

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

gesprochen; er kenne den Mann nicht und stelle Alles in Abrede.

Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage stehen.

Auf Befragen der Staatsanwaltschaft konstatirt Zeuge ferner, daß bei der Pirnaer Bank es üblich gewesen, Personen, welche wie Regel Einlagen in die Sparkasse machen wollten, herabzusetzen, die Gelder der Bank zu übergeben.

In der Regel habe aber Felix Marx die Mission gehabt, die Leute dazu zu bewegen; möglich, daß hier eine Ausnahme vorliege und Bretschneider diese Rolle gespielt.

Zeuge Schneidermeister Taubner aus Pirna. Auf die Versicherung Marx's, daß die Pirnaer Bank ganz sicher sei, habe er sich noch im September 500 Thlr. abzuwindeln lassen, wodurch auch er jetzt Verluste erleide.

Zeuge Referendar Kipping aus Luda verbreitet sich über die Verhältnisse, welche bei der Requisition bei Einhorn's in Altenburg wegen der von Felix Marx bei Seite geschafften Papiere sich ereignet. Am 22. Oktober ist bei der Hausfuchung nur die Schenkungsurkunde (über 12,000 Thlr.) gefunden worden. Zwei Tage später brachte Einhorn freiwillig noch mehrere Effekten, wobei man ihm sein Unrecht vorgehalten, nicht sofort die Sachen ausgeliefert zu haben. Ein Druck sei auf Einhorn nicht gelibt, denn es sei ihm nur gesagt worden, daß er sich durch Verheimlichung der Effekten verdächtig mache.

Sachverständiger Senjal Taggeßell aus Dresden kommt heute auf die Ausstellungen zurück, die Felix Marx gestern gegen sein Gutachten erhoben und bemerkt, daß diese Ausstellungen nur Kleinigkeiten betreffen, die an der Hauptsache nichts ändern. Alle diese Einwendungen werden speziell beleuchtet; doch ist es nicht möglich, ohne Vorlage der betreffenden massenhaften Papiere sie hier wiederzugeben. Herr de Meville, der andere Sachverständige, greift theilweise in die Verhandlung mit ein und erklärt u. A., daß einzelne Effekten z. B. junge Darmstädter Bankaktien falsch im Werth von den Büchern der Pirnaer Bank angegeben sind. Herr Taggeßell fährt fort, daß der größte Schaden, den die Bank erlitt, dadurch herbeigeführt worden sei, daß eine Unmasse unfolibler Papiere gekauft wurden, die dann plötzlich rapidi fielen. Der Herr Sachverständige macht mehrere dieser Werthobjekte namhaft.

Angelk. Felix Marx wünscht ein Schriftstück zur Verlesung zu bringen, aus dem sich ergeben werde, daß der Sachverständige Taggeßell sich um 297,000 Thlr. geirrt; er wüßte, ihm noch einen weiteren Irrthum von 60,000 Thlr. nachzuweisen.

Senjal Taggeßell bestreitet entschieden und mit Belegung ziffermäßiger Nachweise, daß von solchen Differenzen die Rede sei und ergeht sich in einer scharfen Kritik der Marx'schen Vertheidigung, die nur an Kleinigkeiten sich anklammere. Wieder erfolgt eine heftige Erörterung zwischen Taggeßell und Marx. Hierbei spricht sich der Sachverständige in so klarer, scharfer überzeugender Weise aus, daß, da Marx sich nur in nichtigen Nebenständen ergeht, die heutige Verhandlung für den Angeklagten verhängnißvoll sein dürfte. Der Herr Präsident des Gerichtshofes, der wahrhaftig ob seiner Geduld und strengen Unparteilichkeit zu bewundern ist, macht den Angelk. Marx aufmerksam, daß die Art seiner Vertheidigung für ihn selbst nicht zum Vortheil gereichen werde. — Angelk. Bretschneider beruft sich in pathetischer Weise, die seinen eigentlichen Charakter nie hervorreten läßt, auf die Entscheidungen des Oberappellationsgericht über das sachverständige Gutachten und versichert Hand auf's Herz mit der Gründung der Bank nichts Unsolides gewollt zu haben. Ob es aber solch war, ein Effektiv-Vermögen von 424 Thlr. für 96,000 Thlr. zu verkaufen und in ein Aktien-Unternehmen umzuwandeln, darüber ließ der Angeklagte aus guten Gründen sich nicht aus. Nachdem Alfred Marx dem Sachverständigen gegenüber sogenannte „kaufmännische Gebährde“ zur Geltung zu bringen suchte, welche Taggeßell sehr entschieden als Unanständigkeit zurückwies, wurde die Sitzung geschlossen.

Freiberg, 22. September.

Um irrthümlichen Deutungen vorzubeugen, sei hier ausdrücklich hervorgehoben, daß die Aufsichtsräte der Pirnaer Bank (Schlegel zc.) deswegen von der Vertheidigung ausgeschlossen wurden, weil sie möglicher Weise je nach Ausgang des Prozesses wegen Zuwiderhandlung gegen § 1 Art. 249 I. des Bundesgesetzes vom 11. Juni 1870 unter Anklage gestellt werden. Bei der heutigen Verhandlung wurde die Zeugenvernehmung beendet.

Zeuge Müller aus Deutsch-Wahlitz: Einige Tage nach Ostern 1866 habe er für einige Hundert Thaler Werthpapiere, wie er glaube sächsische Landrentenbriefe, bei Bretschneider umgewechselt; allein daran kann er sich nicht erinnern, im Auftrage des Grafen Rex auf Zehista 6 Stück ritterchaftliche Landrentenbriefe beim Angeklagten für 150 Thlr. verpfändet zu haben. Auch wisse er nichts von der Zurückzahlung der qu. 150 Thlr.

Zeugin Fräulein Müller aus Dresden, ehemalige Erziehlerin im Bretschneider'schen Hause, giebt an, unmittelbar nach einer Krankheit des Angeklagten habe sie zu ihren Verwandten nach Dresden zurückkehren wollen. Bretschneider habe ihr eine Rente von jährlich 100 Thlr. in Aussicht gestellt, wenn sie noch bleibe. Später — im Oktober 1873 — erhielt die Zeugin 500 Thlr. mit der Bemerkung, daß sich der Angeklagte als ihr Schuldner betrachte. Das Versprechen einer Rente hatte Bretschneider Weihnachten 1872 gegeben und im Oktober 1873 erinnerte Zeugin denselben an dieses Versprechen, da ihr die Ereignisse bedenklich vorkamen.

Zeugin Wittwe Gratsch aus Lufkau (Tante der Frau

F. Marx). Sie habe der Frau Marx, als sie noch Braut war, 1000 Thlr. geschenkt; in welchem Jahre, wisse sie nicht, denn da das Geld nun einmal aus der Kommode war, habe sie an die Sache nicht mehr gedacht. Baares Geld war es nicht, sondern Leipziger Stadtbligationen; auch könne sie nicht sagen, wie lange ihre Nichte Braut gewesen, sie glaube aber ein halbes Jahr.

Zeugin Frau Marx (als Entlastungszeugin vom Angeklagten vorgeschlagen). Der Präsident macht die Zeugin aufmerksam, daß sie ihr Zeugniß verweigern könne, wenn sie aber von diesem Rechte nicht Gebrauch mache, dann müsse sie die volle, reine Wahrheit sagen. Die Zeugin will sich nur über ihre Vermögensverhältnisse aussprechen. Sie sei schon vor ihrer am 7. August 1871 öffentlich vollzogenen Verlobung mit ihrem jetzigen Manne bekannt gewesen. Die Hochzeit erfolgte am 7. April 1872. Noch vor derselben hat Marx gewünscht, sie möchte ihren Vater, den Schuhmachermeister Einhorn in Lufkau, um ihr Erbtheil bitten, da er Geld zur Uebernahme eines Geschäftsbrauche. Der Vater sei darauf nicht eingegangen, deshalb habe sie Tante Gratsch gebeten und 1000 Thlr. von ihr erhalten, welche sie ihrem Bräutigam gegeben. Auch habe der Vater sich noch zur Zahlung von 1000 Thlr. bereit erklärt; welche Summe der Bräutigam noch vor der Verlobung vom Vater direkt entgegennahm. Am Verlobungstage selbst erhielt Marx nochmals 1000 Thlr. und unmittlbar vor der Hochzeit 500 Thlr. Letztere beiden Summen rühren vom Bruder der Frau Marx her. Vor und nach der Ehe habe ihr Mann versprochen, das Einbringen auf 5000 Thlr. zu erhöhen, da die genannten 3500 Thlr. ihm sehr viel Nutzen gebracht hätten. Auch habe ihr Mann versprochen, das Geld sicher (in Hypothek) anzulegen, wiewohl der Eintrag dieser Summe später durch Frau Marx selbst veranlaßt ist.

Angelk. Felix Marx richtet einige Fragen an seine Frau, verschiedene Punkte der Anklage betreffend, die von ihr beantwortet werden. Sie beziehen sich auf den Besuch des Aufsichtsraths Schürich in Pirna im Marx'schen Hause und auf einige andere unwesentliche Punkte.

Der Herr Präsident verliest hierauf die Aussage des Schuhmachermeisters Einhorn, die wesentlich von den Angaben der Frau Marx abweicht. Letztere erklärt, ihr Vater sei durch das hereingebrochene Unglück ganz geistesverwirrt gewesen und in diesem Zustande habe er seine Aussage gemacht. Der Präsident erklärt, daß in den Akten darüber nichts enthalten sei. — Weiter gelangt ein Zeugniß des Stadtraths von Lufkau zur Verlesung, wonach der Schuhmachermeister Einhorn finanziell berart situiert bezeichnet wird, daß er im Alter nicht Noth zu leiden habe. Zeugin Fel. Rucktäschel aus Beyreuth (Gesellschafterin im Marx'schen Hause). Es sei ihr aufgefallen, daß in den letzten Tagen ihres Seins im Marx'schen Hause (Oktober 1873) in mehreren Defen Papiere verbrannt worden sind. Sie sei die letzten Tage allein im Marx'schen Hause gewesen und habe sich vor den Drohungen der Leute gefürchtet, die mit Fensterwürfen zc. gedroht. Das war an einem Sonntage. Sonnabend vorher kam der Schwiegervater Marx's aus Lufkau. Am Donnerstag zuvor sprachen Frau Marx und Frau Birnstein über den schlechten Stand der Bank und die Absicht ihrer Männer, nach Böhmen zu reisen. Frau Birnstein habe jedoch gesagt, es wäre doch ehrenhafter, ihre Männer blieben, als wenn sie durchbrennten, selbst wenn dieselben Untersuchungshaft bekämen. Frau Marx sei in gegenseitiger Meinung gewesen, aber Marx selbst habe erklärt, sein Gesundheitszustand erlaube die Reise nicht, es komme, wie es komme.

Angelk. Felix Marx bestreitet diesen Aussagen gegenüber die Absicht eines Fluchtversuchs und behauptet, die Stellung der Zeugin in seinem Hause sei nicht eine solche gewesen, daß sie genau von den familiären Vorgängen unterrichtet sein könnte. — Die Zeugin hält ihre Angaben aufrecht. Zeuge Bousson aus Freiberg, früher Kassirer der Weisner Filiale, giebt einige Auskunft über Verwendung von 3300 Gulden österr. Silberrente und 1200 Thaler sächsische Maschinenbau-Aktien, kann aber das Verhältnis der beiden Direktoren Marx und Birnstein kein Urtheil fällen, da er seinen Aufenthalt in Weisner gehabt und meist nur mit Birnstein geschäftlich in Berührung gekommen sei. Doch fügt Zeuge hinzu, persönlich habe er den Direktor F. Marx geachtet, da der Geschäftsverkehr mit ihm ein sehr glatter gewesen.

Es erfolgt nunmehr die Vorlesung mehrerer in der Voruntersuchung abgegebenen Zeugen-Aussagen, womit das Zeugen-Verhör seinen Abschluß findet. (Fortf. folgt.)

Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 22. September.

Für die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes sind nunmehr mit Bestimmtheit die Tage des 12. und 13. Oktober in Aussicht genommen. Gutem Vernehmen nach steht die persönliche Anwesenheit sowohl Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers als auch des Herrn Geh.-Raths Dr. Gilbert bei der Feier zu erwarten.

Vor vierzehn Tagen, als die Theatergesellschaft des Herrn Direktor Hanfing ihre Vorstellungen eröffnete, meinte es die liebe Herbstsonne gar gut, das schöne Wetter lockte unsere Einwohnergesellschaft hinaus ins Freie und die Entschuldigung: lieber Natur genießen, so lange die Witterung es erlaubt, als in das Theater gehen, ließ sich allenthalben hören. Aber seit Beginn dieser Woche die uns unfreundliche Witterung gebracht, fällt die Entschuldigung sofort und ist es demzufolge bedauerlich, wenn nunmehr bei Mangel von Ausflüchten der wirklich gut organisirten Truppe

des Herrn Direktor Hanfing die gehörige Unterstützung durch zahlreiche Besuch des Theaters nicht zu Theil wird. Die gefrigit Wiederholung des „Bummelstübe“ war wieder eine so durchweg gelungene, daß das nur schwach erschienene Publikum durch mehrmaliges Hervorrufen Akteurs und Actricen belohnte. Muß es aber ein Direktorium, wenn es sich trotz guter Kräfte, trotz aller Bemühungen, Freiberg's Publikum etwas Neues, Gelungenes zu bieten, mit einem nur schwach besetzten Hause belohnt sieht und bei den gesteigerten Bedürfnissen womöglich nicht einmal auf die Kosten kommt, nicht trüb und traurig, ja am Ende wohl dahin stimmen, Freiberg zu verlassen und sein Heil an einem anderen Orte zu versuchen? Nun, hoffentlich wird Freiberg's Einwohnergesellschaft sich nicht nachsagen lassen, eine einmal gute Theatertruppe vernachlässigt zu haben, sie wird vielmehr durch fleißigen Besuch des Theaters die Bemühungen unseres strebsamen Direktor Hanfing belohnen.

— Wohl noch zu keiner Zeit waren in Sachsen gleichzeitig so viele hohe Staatsverwaltungsstellen erledigt, wie gegenwärtig. Es sind neu zu besetzen das Amt des Präsidenten des evangelischen Landeskonfistoriums, eine Rathsstelle in dieser obersten kirchlichen Behörde, die Stelle des ersten vortragenden Rathes im Justizministerium und das Amt des Kreisauptmanns in Leipzig.

— In Eisenach findet am 10. 11. und 12. Oktober d. J. eine Versammlung des Vereins für Sozialpolitik statt. Am 10. Oktober kommt zur Verhandlung „die Einkommensteuer im Verhältnis zur Ertragsbesteuerung, insonderheit zur Grundsteuer“, Referent Handelskammersekretär Dr. Gensel-Leipzig, Korreferent Prof. Dr. Geld-Vonn. Am 11. Oktober wird die „Reform des Lehrlingswesens“ verhandelt. Referent ist Generalkammersekretär Dr. Justus Brindmann-Hamburg, Korreferent sind Prof. Dr. Schönberg-Lüdingen und Vorsitzender des Zentralraths der deutschen Genertvereine Liebau-Berlin. In der Sitzung des 12. Oktober wird „der gegenwärtige Stand der Münzreform“, Referent Prof. Dr. Masse, verhandelt.

m. Erbsdorf, 21. Septbr. Die Gemeinde Erbsdorf, die bisher 3 Einzelschulhäuser, eins für die oberen Knaben-, eins für die oberen Mädchen- und eins für die Elementarlassen mit den Wohnräumen für die betreffenden Lehrer zu unterhalten hatte, hat auf Grund der neuesten gesetzlichen Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser und auf Veranlassung der königlichen Bezirksschulinspektion der Frage über eine Um- und Neugestaltung dieser Verhältnisse in jüngster Zeit besonders darum näher treten müssen, weil das eine der Schulgebäude, die Kirchschule, weder als Schul-, noch als Wohnhaus den Anforderungen entspricht, die man an ein solches zu machen berechtigt ist. Die Gemeinde hat das denn auch allenthalben anerkannt und in einer von dem Herrn Bezirksschulinspektor Lohse aus Freiberg selbst geleiteten Versammlung der Schulvorstandsmitglieder ohne irgend welche Einwände sich bereit erklärt und in aller Form beschlossen, ein Gesamtschulhaus, d. h. ein Schulhaus für alle Klassen nicht nur, sondern auch für alle Lehrer mit den nöthigen Wohnräumen zu bauen und den Bau sofort mit dem Eintritt der besten Lage im nächsten Frühjahr zu beginnen. Zur Stunde ist eine Frage nur noch offen, die nämlich, wohin das neue Schulgebäude gebaut werden soll. Man hat mehrere Plätze in Aussicht genommen und wird die nächste Zeit auch hierin zu einer glücklichen Entscheidung führen. Hat die Gemeinde auch den Erlös aus dem Verkauf der bisherigen Schulhäuser als Grundkapital für den Bau des neuen, so wird sie doch der Dpfer noch viele bringen müssen, um dasselbe seiner Vollendung entgegenzuführen und würdig des Zweckes herzustellen; aber sie wird sie gern bringen, weil auch sie weiß: was man zum Wohl des heranwachsenden Geschlechts thut, das kann nimmer vergebens, das muß zum Segen gethan sein.

In Leipzig schlug am Montag im Berliner Bahnhof in Folge einer überverstandenen Meuterei ein Arbeiter einen andern Arbeiter mit der Schippe und durchschnitt ihm das linke Ohrläppchen, brachte ihm auch eine Halswunde bei, so daß der Verletzte, welcher stark blutete, nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am 21. früh ist das Maschinengebäude der Friedrich'schen Eisengießerei in Plagwitz niedergebrannt.

Vorige Woche ereignete sich in Annaberg der kaum glaubliche Fall, daß ein 1 Jahr altes Kind eine 10 Centim (= 4 1/4 Zoll) lange, starke Häselnadel mit einer 9 Mm. dicken Glaskuppe verschluckt hat. Nach 8 Tagen zeigte sich jene mit der Spitze in der Magengegend deutlich unter der Haut und wurde vom Dr. Stieher operativ herausbefördert. Das Befinden des Kindes ist ganz befriedigend.

Landwirthschaftliches.

So vortreflich und reich heuer die Kartoffelernte ist, so haben doch viele Hausfrauen eine üble Erfahrung damit gemacht, nämlich die, daß die Kartoffeln beim Kochen zwar aufspringen, innen aber hart bleiben, ähnlich wie die Pfäumen außen schon wehl und überreif erscheinen, während innen das noch säuerliche Fleisch am Kern ganz feststet. Es ist das die Folge der großen Trockenheit. Es ist daher rathsam, zum Kochen nur kleinere Kartoffeln zu wählen, oder wo es angeht, die großen zu zer schneiden.

Volkswirthschaftliches.

In Konkurrenz mit London wird beabsichtigt, in Leipzig jährlich drei größere Auktionen in amerikanischen Rauchwaren abzuhalten und soll die erste bereits am 26. September c. stattfinden.

Die Festsstellung der 1874-75er Dividende der Chemnitzer Werkzeug-Maschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann) auf 6 Prozent gilt nach authentischen directorialen Mittheilungen als zweifellos.

Die Reduktion des Aktienkapitals der Leber-Maschinen-riemen- und Militär-Effekten-Fabrik (vorm. Geinr. Thiele) zu Dresden von 850,000 auf 675,000 M. wird in Vollzug gesetzt und den Gläubigern zur Anmeldung ihrer Ansprüche Gelegenheit geboten.

Die Dresdner Pressen- und Kornspiritusfabrik (sonst F. L. Bramsch) hat im 1874-75er Betriebsjahre nach Ausweis